

## **„Chancen des demografischen Wandels für Ostholstein“**

Eingangsreferat für die Podiumsdiskussion im Rahmen der Kreisverbandstagung des **Hotel- und Gaststättenverbandes Ostholstein am 12. Januar 2005** im Hotel „Intermar“ in Bad Malente-Gremesmühlen

---

[Anrede]

Für die Einladung zu Ihrer Kreisverbandstagung bedanke ich mich und gratuliere gleichzeitig Ihrem heute einstimmig wiedergewählten Vorsitzenden Peter Lüttgens.

Ein spannendes Thema haben Sie sich für Ihre Kreisverbandstagung ausgesucht. Das Thema „Demografischer Wandel“ ist für die SPD nicht neu. Es gelangt zunehmend in die Köpfe der Menschen und eben auch der Politikerinnen und Politiker und wirkt sich auf Entscheidungen in vielen Lebensbereichen aus. Heute sollen wir also die Auswirkungen des demografischen Wandels auf den **Tourismus speziell in Ostholstein** beleuchten.

Dazu lässt sich einiges sagen, ich komme im Folgenden noch darauf, ich möchte hier aber auch hervorheben, dass ich heute AUCH ZUM ZUHÖREN hergekommen bin.

Ihre Expertensicht, Ihre Erfahrungen, aber auch Ihre Erwartungen an die Politik sind mir wichtig. Insofern werde ich gleich ein paar kurze Ausführungen zur Position der SPD machen, bin dann aber in erster Linie an IHRER Meinung interessiert.

### **„Chancen des demografischen Wandels für Ostholstein“**

Mit dem demografischen Wandel ist es ein bisschen wie mit der „Globalisierung“: Er ist da. Wir haben nicht zu entscheiden, ob wir da mitmachen wollen oder nicht. Wir können (und müssen!) vielleicht neue Akzente in der Familienpolitik setzen, aber das ist heute Nachmittag nicht das Thema. Der demografische Wandel ist erst einmal DA. Und in ihm steckt doch einiges an Potential.

Zunächst einmal müssen wir keine Angst vor „alten Leuten“ haben – so alt sind die nämlich gar nicht! - und klapprig schon mal überhaupt nicht. Vielmehr müssen wir Angebote entwickeln, die auf die speziellen Bedürfnisse eingehen, ohne ausschließlich „auf alt“ gestrickt zu sein.

Wellness, Erholung, Kultur und Urlaub in Schleswig-Holstein, speziell in Ostholstein stellen einen wichtigen und wesentlichen Standortfaktor dar.

Die hohe Lebensqualität in Ostholstein ist ein wesentlicher Grund, warum viele ältere Menschen nicht nur ihren Urlaub hier verbringen, sondern mit Beginn ihres Ruhestandes auch ihren Wohnsitz hierher nach Ostholstein verlegen. Ostholstein hat inzwischen mit 28,5 % in der Altersgruppe über 60 Jahren den landesweit höchsten Anteil an Seniorinnen und Senioren.

Dabei wächst zurzeit noch der Frauenanteil mit zunehmendem Lebensalter.

Wir stellen inzwischen aber auch fest, dass die weibliche Dominanz im Alter insbesondere bei den so genannten „jungen Alten“ (unter 70 Jahren) geringer wird.

Deshalb sollen wir bei der Planung von Wohnformen für ältere Menschen ja auch berücksichtigen, dass Paare, Ehepaare zumal, eventuell länger zusammen wohnen als bisher.

Im Tourismusbereich ist als eine der Auswirkungen denkbar, dass zukünftig weniger Alleinreisende unterwegs sein werden und mehr Paare.

Viele Angebote im Bereich von Freizeit und Erholung richten sich bereits speziell auf die Nachfragegruppe der Seniorinnen und Senioren aus.

Es lohnt sich, dabei einen Blick auf das **Konsumverhalten** zu werfen.

Ältere Menschen

- ✓ erzielen ein höheres Einkommen
- ✓ haben mehr Freizeit
- ✓ sind mobiler
- ✓ sind reisefreudiger

Darauf sollten wir vorbereitet sein. - Es bedeutet nämlich **mehr Urlaubsreisen** und vor allem **Kurzurlaube!**

Die SPD-Landtagsfraktion hat Ende des vergangenen Jahres eine Großen Anfrage an die Landesregierung gerichtet und gefragt, ob und welche speziellen Urlaubsangebote für ältere Menschen es im Urlaubsland Schleswig-Holstein gibt.

Die Landesregierung hat darauf geantwortet, dass es für den Tourismus keine Untersuchungen speziell zum Reiseverhalten schleswig-holsteinischer Seniorinnen und Senioren gibt. Die Auswertungen innerhalb der Reiseanalyse 2003 beziehen sich auf Urlaubsreisen der Seniorinnen und Senioren in ganz Deutschland. Die grundsätzlichen Aussagen seien aber durchaus auf Schleswig-Holstein übertragbar:

Und diese **grundsätzlichen Aussagen** sind u. a.:

- ✓ Die bisherige Hauptzielgruppe „Familien mit Kindern“ wird an Bedeutung verlieren, während das relative Gewicht der älteren Reisenden zunehmen wird. – Ich persönlich stelle mir als weitere Zielgruppe „Großeltern mit Enkeln“ vor. Deshalb sollten wir Angebote für Kinder nicht aus dem Auge verlieren.
- ✓ **Urlaubsreisen der Seniorinnen und Senioren sind über das (ganze) Jahr verteilt.** – Das bedeutet neue Chancen für eine Saisonverlängerung, die unserer Tourismuswirtschaft so gut tun würde!

**Hauptzielgruppen** für Urlaubsreisen in der **Nebensaison**

sind z. B. **Gruppen-/Busreisen, Gesundheitsurlauber**, Kurzurlaubsreisende, Tagesausflügler - Darauf sollten wir uns einstellen. Das Durchschnittsalter bei **Gruppen- und Busreisenden** liegt mit 54 Jahren über dem Durchschnitt! - Bei **Gesundheitsurlaubern** liegt das Durchschnittsalter mit 58 Jahren noch weiter über dem Durchschnitt! Da steckt richtig Potential drin.

**Nischenzielgruppen** für Urlaubsreisen in der **Nebensaison**

sind z. B. **Wohnmobilisten, Fitnessurlauber**, Kulturreisende, Sightseeing-Reisende, Reiturlauber, **Wellnessurlauber**, Shopping-Reisende, Urlaubsreisende mit Kindern, Alleinreisende, Gäste aus dem Ausland, Urlauber auf dem Land/Bauernhof. –

Für mich lautet deshalb ein weiteres Fazit:

**Wohnmobiltourismus weiter fördern** und stärken. Vieles ist in letzter Zeit auf diesem Feld begonnen worden, wir können aber noch mehr tun. Die Voraussetzungen müssen gemeinsam von Land, Kreis und vor allem den Kommunen in Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort (Campingplatzbetreiber!) geschaffen bzw. verbessert werden.

- ✓ Die heutigen Seniorinnen und Senioren suchen inzwischen nicht mehr nur Ruhe, Erholung und Natur, sondern sie wollen auch aktiv sein.

Schließlich sollten wir bei alledem

**Reise- und Urlaubsmöglichkeiten für Hilfe- und Pflegebedürftige**  
nicht außer Acht lassen

Was kann nun „die Politik“ tun?

Schließlich beziehen wir die Hotelbetten ja nicht selbst.

Politik kann

- ✓ Entscheidungen an den gewonnenen Erkenntnissen ausrichten, messen, überprüfen
- ✓ Rahmen abstecken, den Boden bereiten
- ✓ Förderschwerpunkte setzen – „Bauergarten statt Gießkanne“

Wir sollten gemeinsam Angebote entwickeln, die den Ansprüchen der Seniorinnen und Senioren an ihren Urlaub entsprechen, ohne speziell (nur) für diese entwickelt worden zu sein.

Beispiel „Seniorenteller“: Da macht ja allein die Bezeichnung den Gast schon alt, nur weil er keinen großen Hunger hat.

Ich stelle mir Angebote im Bereich Erholung/Wellness vor, kombiniert mit Aktivurlaub wie Golf oder auch mit Kultur wie den Eutiner Festspielen oder dem Schleswig-Holstein-Musikfestival. Hier bieten sich außerdem die zahlreichen Herrenhäuser in Ostholstein an!

Und schließlich sind bei der Zielgruppe „50+“ Städte- und Vitalreisen besonders gefragt.

Und im Bereich der Gesundheitswirtschaft entsteht (u. a. durch die demografische Entwicklung) eine **erhebliche Nachfrage**. Hier müssen die Angebote noch ausgebaut und Service und Qualität weiter verbessert werden.

Mit der „**Gesundheitsregion Holsteinische Schweiz**“ ist der erste Schritt bereits getan.

Über das Markenzeichen **Gesundheitsregion Holsteinische Schweiz** können wir in Ostholstein neue Gästeschichten für den Tourismus erschließen. Wir können uns stärker über Gesundheits- und Wellnessangebote profilieren. Nur in einer schönen Umgebung Urlaub machen zu können, reicht eben nicht mehr aus. Ich bin sehr froh, dass der „Holsteinische Schweiz Tourismus e.V.“ das Projekt „Gesundheitsregion Holsteinische Schweiz“ gestartet hat.

Wir werden die **touristische Infrastruktur** ständig weiter modernisieren müssen.

Dazu wollen wir als SPD den **Tourismus als Förderschwerpunkt in der Regionalpolitik erhalten und ausbauen** und die betrieblichen Fördermöglichkeiten für touristische Betriebe, insbesondere für größere innovative Projekte verbessern.

Wir werden durch gezielte Förderung entsprechender Angebote eine möglichst hohe Auslastung der Betriebe und Einrichtungen **auch außerhalb der Hochsaison** unterstützen. Zur Saisonverlängerung habe ich ja einiges gesagt.

Und schließlich wollen wir mit gezielten Marketingmaßnahmen den Kulturtourismus stärken.

Sie sehen, meinen Damen und Herren, der demografische Wandel trifft die SPD nicht unvorbereitet.

Und jetzt freue ich mich auf die Diskussion mit Ihnen.